

NEW WORK / GOOD
WORK / ANTI-WORK

25/26/27 AUGUST 2023

KUNST AM HAUPTGÜTERBAHNHOF



KUNSTVEREIN
DIE H_LLE

PROGRAMM 25.–27. 8. 2023

Freitag, 25. August, 18 – 23 Uhr:

18:00 Eröffnung mit Performance von Felix Helmut Wagner

19:00 Konzert Poly Ghost

20:30 DJ FUЯ aka DJ Kollektiv »Freunde von uns«

Samstag, 26. August, 13 – 23 Uhr

Führungen

18:00 Diskussionsrunde: »New Work / Good Work / Anti-Work – Große Chance oder große Verweigerung?«

20:30 Open Air Kino: »The Chambermaid« (2018)

in Kooperation mit dem Braunschweig International Film Festival

Sonntag, 27. August, 13 – 18 Uhr

Führungen

14:00 Performance von Zoncy Heavenly

15:00 Lesung Nadia Shehadeh: »Anti-Girlboss. Den Kapitalismus vom Sofa aus bekämpfen«

15:00–17:00 Kinderprogramm

25.08.– 27.08.2023:

Festival unter freiem Himmel: NEW WORK / GOOD WORK / ANTI-WORK

In der sechsten Ausgabe des Festivals unter freiem Himmel widmen wir uns dem Thema Arbeit in seinen verschiedenen Facetten. Die Zukunft der Arbeit ist eines der großen Themen unserer Zeit. Das Verständnis von Arbeit ist aktuell einem großen Wandel unterworfen, der durch die Corona-Pandemie noch einmal stark beschleunigt wurde. Es geht weniger um Karriere, Wachstum und Produktivität, sondern vielmehr um eine grundsätzliche Integration verschiedener sinnhafter, gesellschaftsrelevanter Tätigkeiten (z. B. Care-Arbeit, Ehrenamt) in das eigene Leben, wie es beispielsweise auch in der Debatte um das bedingungslose Grundeinkommen diskutiert wird. Doch warum hat die klassische Karriere mit Konkurrenzdruck, Überstunden und hierarchischen Strukturen zunehmend ausgedient?

Anzeichen dafür ist ein Rückgriff auf Theorien von u. a. Karl Marx und Friedrich Engels in neu aufgeflamten Bewegungen, wie sie beispielsweise auf »Reddit« stattfinden. Dort existiert seit 2013 der Subreddit »r/antiwork«, der unter dem Motto »Unemployment for all, not just the rich!« inhaltliche Tipps, Theorietexte, Memes etc. zu einem selbstgewählten Lohnarbeitsverzicht und zur Rolle der Arbeiter*innen diskutiert und teilt. Was als kleiner Strang zunächst aus der links-anarchistischen Szene kam, ist mit mittlerweile mehreren Millionen Mitgliedern weltweit für die Medien relevant.

Was aber interessiert aktuell so viele Menschen an dem Konzept einer (lohn-)arbeitsfreien Gesellschaft? Was genau ist Arbeit? Besonders für die Kunst und die Berufsgruppe der Künstler*innen sind solche Überlegungen interessant und daher auch seit längerem in ihren Diskursen verankert. Auf der documenta 6 stellte Joseph Beuys 1977 eine aufwändige Installation vor: »Die Honigpumpe am Arbeitsplatz«. Das Werk griff nicht nur das Bild des Bienenstocks auf, den Beuys als einen Organismus aus verschiedenen Teilen verstand, den ein gemeinsames Arbeiten auf seinen Erhalt hin verband – es war auch eng mit dem Konzept der Free International University (FIU) verknüpft. Worum es hier vor allem ging, war die Wahrnehmung des eigenverantwortlich handelnden Individuums bei gleichzeitiger Bewusstwerdung einer gemeinschaftlich existierenden Verantwortung für die Welt, in der wir leben. Es ist kein Zufall, dass diese Überlegungen gerade in der Generation, die häufig als »Millennials« bezeichnet wird, wieder an Bedeutung gewinnen.

Denn für einen Großteil der jungen Menschen haben sich die jahrzehntelang weitergegebenen Versprechen der kapitalistischen Welt auf so vielfältige Art und Weise nicht erfüllt, dass sie nicht mehr bereit sind, an diesen festzuhalten und das System zu stützen. So zeigt ein bekanntes TikTok-Video einen Mann Anfang 20, der den Umgang mit Menschen am Arbeitsplatz und die fehlenden Perspektiven in der heutigen Arbeitswelt sowie die fortschreitende Schädigung der Welt, in der wir leben, mit dem Fazit belegt: *»Es lässt sich alles darauf reduzieren: ›Ihr hattet alle das Privileg in einer Welt voll Hoffnung und Chancen aufzuwachsen. Und wir nicht.«*

Gibt es keine Zukunft mehr, auf welche diese Generation hinarbeiten kann? Ist es das Gefühl von Sinnverlust und das Gezwungensein, im Hier und Jetzt zu leben, was alternative Lebensentwürfe und die Abkehr von Karriere und Job so attraktiv macht? Über allem steht die Frage: Für was mache ich das alles? Selbstverwirklichung? Geld? Sicherheit?

Dazu kommt eine Verunsicherung durch die Enttäuschung der Start-Up- und Agilitäts-Bubble, die statt zu mehr Sinnhaftigkeit und besserer Arbeit zum Teil nur zu mehr Ausbeutung der Arbeitnehmer*innen geführt hat, weil sie dann doch in derselben Logik agierte, von der sie sich doch befreien wollte. Vielleicht voraussehbar, denn eine Prämisse haben Ève Chiapello und Luc Boltanski Ende der 1990er in »Der neue Geist des Kapitalismus« als zentralen Grund für die Überlebensfähigkeit und Ausbreitung der kapitalistischen Ideologie ausgemacht: Sie ist enorm anpassungsfähig und ähnlich wie beim Märchen mit dem Hasen und dem Igel überall schon da.

So haben Chiapellos und Boltanskis empirische Untersuchungen und Auswertungen von Managementliteratur aus drei Jahrzehnten gezeigt, wie die am Kapitalismus geäußerte Kritik stets von diesem vereinnahmt wird. Sie machten u. a. vier Hauptkritikpunkte der antikapitalistischen Bewegung aus:

- 1.) Verlust von Authentizität
- 2.) Unterdrückung von Freiheit, Kreativität, Autonomie
- 3.) Ungleichheit und Armut
- 4.) Egoismus und Zerstörung der Solidarität durch die Fixierung auf das Eigeninteresse

Die Legitimationsstrategien des Kapitalismus mussten also angepasst werden. Dabei wird auf Elemente zurückgegriffen, die außerhalb des eigenen, profitorientierten Systems liegen. So werden Teile der kapitalismusfeindlichen Ideologie aus dem kulturellen und künstlerischen Kontext herausgelöst, vereinnahmt und in die eigene Rechtfertigung integriert. »*Der Geist des Kapitalismus ist durchdrungen von kulturellen Erzeugnissen, die zu deutlich anderen Zwecken entwickelt wurden, als zur Rechtfertigung des Kapitalismus*«, beschreibt Johannes Springer diese Entwicklung.

Eine Anpassung der Logik des Geistes ist noch keine Veränderung der Machtverhältnisse. Gerade Künstler*innen und Kulturschaffende waren immer ein Motor der Kapitalismuskritik, aber müssen weiterhin aufpassen, dass sie nicht durch die Vereinnahmung ihrer eigenen Argumente das neoliberale Narrativ stützen, wenn sie aus eigenem Antrieb für einen Unter-Mindestlohn Höchstleistungen erbringen. Einer solchen Entwicklung kann nur begegnet werden, indem konsequent Standards geschaffen werden durch gemeinschaftliches Handeln, Gewerkschafts- und Verbandsarbeit und indem der gesellschaftliche Diskurs am Leben gehalten und möglichst aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet wird.

Wir möchten mit dem diesjährigen Festival einen kleinen Beitrag leisten.

Euer KUNSTVEREIN DIE H_LLE e. V.

get up or stay down – aufstehen oder nicht

Die Arbeit ist als kinetisches klangkünstlerisches Stillleben in der Tradition der Assemblage angelegt. In ihr werden akustische und visuelle Elemente miteinander in einem zeitlich stets neuen Muster verflochten. Die optische Anmutung des Plexiglastastens ist dabei wenig spektakulär. Die Arbeit verweist auf den Bezug zwischen maschinellen rechnerischen Vorgängen und unseren Denk- und Vorstellungsprozessen wie sie bei George Spencer-Brown («Laws of Form») sowie im Begriff der »Wunschmaschine« von Gilles Deleuze und Félix Guattari thematisiert werden. Mittels Phasenverschiebung und Pulsweitenmodulation verdeutlicht die Arbeit über Klang und Elektronik Distinktion und Entscheidungsprozesse. Die Verbindung von Komplexität und Simplizität ist ein wichtiges Merkmal der künstlerischen Arbeit von Tamaki Watanabe und Walter Zurborg.

Tamaki Watanabe (*1974) und **Walter Zurborg** (*1980) sind ein japanisch-deutsches Künstler*innenduo, das seit 2010 zusammenarbeitet. Walter Zurborg studierte Klangkunst und Bildhauerei an der FH Hannover und an der HBK Braunschweig. 2008 schloss er mit Diplom und anschließendem Meisterschüler bei Prof. Ulrich Eller ab. Tamaki Watanabe studierte an der Musashino Art University Tokyo Malerei und an der HBK Braunschweig Klangkunst und Bildhauerei, sie schloss 2010 mit Diplom ab und war danach Meisterschülerin bei Prof. Ulrich Eller. Das Duo stellt international (u. a. in Lyon und Tokio) und bundesweit (u. a. im MARTa, Herford, Städtische Galerie Nordhorn) aus und erhielt diverse Stipendien und Preise, u. a. 2016 den Nam June Paik Award (national).
www.watanabe-zurborg.com/

Tamaki Watanabe / Walter Zurborg
**get up or stay down –
aufstehen oder nicht**
Getriebemotoren, Kupferdraht,
PET-Scheibe, Magnet, Arduino,
Audioverstärker, Holz, Drum-
computer, Kabel, Stempel, Labor-
netzteil, Sound, Metall, LEDs
130 cm x 95 cm x 10 cm
2023



Tamaki Watanabe / Walter Zurborg

GET UP OR STAY DOWN – AUFSTEHEN ODER NICHT

in der Hängematte

In ihren Interventionen und Performances untersucht katharinajej im Ozean urbaner Anonymität zwischenmenschliche Begegnungen. Im Vorfeld des Festivals fand am 9. August 2023 von 14–17 Uhr ihre zur Partizipation einladende Performance *IN DER HÄNGEMATTE* (2014/2017/2023) auf dem Domplatz in Braunschweig statt.

Das Setting besteht aus einer in den geschäftigen urbanen Alltag platzierten Hängematte und einem Schild: »Geselle dich zu mir für einen Moment des Nichtstuns«. Zunächst empirisch, im direkten Austausch mit Mitmenschen, versucht die Künstlerin im Vorfeld des Festivals herauszufinden, wie die Braunschweiger*innen es so mit der Arbeit und dem Alltag nehmen, indem sie die Passant*innen eingeladen hat, sich für einen Moment mit ihr in der Hängematte auszuruhen, über das Nichtstun zu reden und es zu zelebrieren.

Die auf dem Festival gezeigten Plakate sind dokumentarische Übersetzungen ihrer im Rahmen der Performance geführten Hängematten-Gespräche.

katharinajej (*1982, lebt und arbeitet in Köln) studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München, an der Facultad de Bellas Artes in Valencia und an der HBK Braunschweig Bildende Kunst und Performance. Sie schloss ihr Studium mit dem Diplom und Meisterschülerin ab.

Seitdem lebt sie als freischaffende Künstlerin in Köln. Ihre künstlerische interventionistische und performative Arbeit hat katharinajej in der Vergangenheit in Städten wie Hildesheim, Köln, Wien, München, Flensburg, Aachen und Buenos Aires realisiert.

<https://katharinajej.de/de/>

katharinajej

in der Hängematte

Performance

am 9. August 2023, 14–17 Uhr

Domplatz in Braunschweig

6-teilige Textcollage, Plakate

je DIN A1

2023

2

katharinajej **IN DER HÄNGEMATTE**

Alternative Gesellschaftsformen. Übung VI: FAM

Lotte Lindner & Till Steinbrenner machen in ihrer künstlerischen Praxis wiederholt das Thema Arbeit zur Arbeit – sowohl ihre eigene künstlerische und handwerkliche, vermittelnde, die sich ausstellt, ausgestellt wird oder ausstellt, als auch Lohnarbeit und Broterwerb im Allgemeinen. Manchmal geht es um Protest, manchmal um Verweigerungshaltungen oder auch um Verzicht als Protest gegenüber institutionalisierter Macht und Machtmechanismen in einem System, das krank macht. Die Reihe *ALTERNATIVE GESELLSCHAFTSFORMEN* (seit 2016) besteht aus verschiedenen widerständigen Übungen zu Fragen des sozialen Umgangs und der Projektion alternativer Möglichkeiten. Für das Festival realisieren sie *ÜBUNG VI: FAM*. Drei Worte sind auf dem Festivalgelände in großen Buchstaben zu lesen – ohne dass sie gleichzeitig zu erfassen sind. Der spielerische, ephemere Charakter verliert sich in der weiteren Auseinandersetzung. Die Übung für sich und andere besteht darin, die (Eigen-) Verantwortung zu übernehmen.

Lotte Lindner (*1971) und **Till Steinbrenner** (*1967, leben und arbeiten in Hannover) schlossen beide ihr Kunststudium als Meisterschülerin und Meisterschüler bei Marina Abramović an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig ab. Seit 2002 arbeiten sie zusammen mit dem radikalen Selbstverständnis, »eine Künstlerin« zu sein. Ihre oftmals performativen und ortsspezifischen Arbeiten waren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zu sehen, darunter Sprengel Museum Hannover, Marta Herford, MoMa PS1 New York, Tate Modern London, Museu Berardo Lissabon, Kestnergesellschaft und Kunstverein Hannover. Parallel nehmen sie regelmäßig Lehraufträge wahr.

<http://www.lindner-steinbrenner.com/>

Lotte Lindner

& Till Steinbrenner

Alternative Gesellschaftsformen. Übung VI: FAM

Sprühkreide

Maße variabel

2023

3

Lotte Lindner & Till Steinbrenner

ALTERNATIVE GESELLSCHAFTSFORMEN. ÜBUNG VI: FAM

blaumachen

MONEY WORK ART WORK HEART WORK: Arbeitszeit ist so flüchtig wie die Interpretation des öffentlichen Blaumachens III. Dabei verbindet sich die Muße eines Farbkopierers mit der Frage nach dem Mehrwert einer selbstbestimmten Tätigkeit, die außer temporärem Nachhall einzelner Stimmen nichts Handfestes hinterlässt. Blaumachen ist harte Arbeit.

NOI heißt wir. Wie wir leben, entspricht oft nicht dem, wie wir leben wollen. Wie wir gemeinsam miteinander sind, entscheidet jede:r Einzelne. Bist du ein Teil des Ganzen oder schaust du nur unbeteiligt zu? Habe ich eine Wahl? Erahnen die anderen eine Richtung, in die es sich zu gehen lohnt? Kennen wir den Klang unserer eigenen Stimmen und die Stille danach, wenn wir einmal etwas Ehrliches gesagt haben? CON TE SIAMO NOI. YOU ARE COLLECTIVE (URC*) 2023.

Text von Henrù Labeau (URC)*

Marie C Dann,
YOU ARE COLLECTIVE (URC*)

blaumachen II (Edition)

NEON LED Leuchtschrift
(Handschrift)
150 x 20 cm
2023

blaumachen III (Reading room to the Plants)

Installative Performance,
Fensterglas, Lautsprecher,
Stimme, Handschrift
Maße variabel
2023
Beteiligte:
AMO, Henrù Labeau, VVAVES,
You Are Collective (URC*)

Marie C Dann, YOU ARE COLLECTIVE (URC*) (*1989, leben und arbeiten in Braunschweig und Venedig) studierten an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, wo sie 2020 mit dem Diplom abschlossen. Stipendien brachten sie bisher nach Island, New York City und Venedig, wo sie 2021 auch ihre künstlerische Arbeit ausstellten. Neben klassischen Ausstellungen in der Region Braunschweig und Hannover wurde auch der Atlantik, als Transit, zum Ausstellungsraum für die im Kollektiv denkende Künstlerin. In ihren Raumkonzepten, Performances, Fotografien und experimentellen Zeichnungen formulieren sie ihr Interesse an Trans Fluid Activism/Imprints of Tempo aus dem Anarchyve der Future ()past.

4

6

Marie C Dann, YOU ARE COLLECTIVE (URC*)

BLAUMACHEN II UND III

Labour Party/Feierabend

Achtzehn Jahre lang ist Clara Brinkmann zwischen Hügeln von Kartoffeln und Stroh in einem südniedersächsischen Dorf aufgewachsen. Einzig der schwitzende Paketbote (als Träger paperner Kleinstträume) kündete von der schillernden Erdkugel. Die Fahrt zur Disko: eine Weltreise. Dieses Gefühl des Nicht-fliehen-Könnens ist Ausgangspunkt für ihre Arbeit über Bewegtheit, Verhältnismäßigkeit und Ambivalenz.

Ausgehend von der ortsspezifischen Ausstellungssituation (einem Container als Ausstellungsraum) legt sie in der Aktualisierung ihrer Installation *LABOUR PARTY/FEIERABEND* im KUNSTVEREIN DIE H_LLE einen Fokus auf die Logistik des Vergnügens und das Vergnügen der Logistik und die Frage nach dem Verlust von Lebenszeit als Arbeitszeit – in dem Moment, in dem ein Überseecontainer ins Meer fällt (was häufig passiert). In ihrer künstlerischen Arbeit setzt sie sich wiederholt mit Zusammenhängen von Arbeit und Nicht-Arbeit, Verausgabung und Entspannung, Besitz und Produktion sowie der qualitativen Bewertung von Anstrengung, Leistung und Erschöpfung auseinander.

Clara Brinkmann (*1997, lebt und arbeitet in Braunschweig) hat 2022 das Studium der Kunstwissenschaft an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig begonnen, nachdem sie dort 2022 ihr Studium der Freien Kunst als Meisterschülerin abgeschlossen hat. Aktuell entwickelt sie im Rahmen einer Residency ein Ausstellungsprojekt auf der Wilhelmsburg in Ulm. Neben Ausstellungen und kuratorischen Projekten in Braunschweig und Hannover waren ihre Arbeiten bereits im Mönchehaus Museum Goslar, nGbK Berlin und in der Chapelle de St. Benoit Luthe/Chassiers (FR) ausgestellt.

Clara Brinkmann
Labour Party/Feierabend
GIFs und Amazonbestellung
Maße variabel (hier: ISO 668)
2022/23



IDLE

Während sich in anderen Arbeiten von Stefan Hürtig eine Vorstufe des Posthumanismus abbildet, bei der der Mensch noch mehr Lebenszeit für Arbeit aufwendet, entwickelt er in *IDLE* eine alternative Vision der menschlichen Zukunft: In einer postapokalyptischen Landschaft gibt sich ein humanoides Wesen tänzerisch komplett der Muße hin, während die Staubroboter in dem von Ulrich Müther gebauten Betonoval der DDR-Moderne ihrer Arbeit nachgehen und aus ihrer unermüdlichen Bewegung unintendiert künstlerisch anmutende Ergebnisse produzieren. Basis des Films ist »Die Faulheit als tatsächliche Wahrheit der Menschheit« (1921) von Kasimir Malewitsch. In ihm findet der Mensch in der Muße zu einer vollkommenen Form der Erkenntnis. Die Substanz dieser Zukunftsvision ist so flüchtig wie der »Geist des Kapitalismus«, der sich immer wieder neu erfindet.

IDLE bietet keinen wirklichen Ausstieg an und löst auch nicht das von Malewitsch erhoffte Heilsversprechen ein. Stattdessen erscheint der Leitsatz der Moderne: »Form follows function« hier umgedreht und statt Erkenntnis dominiert die reine Form das Geschehen.

Stefan Hürtig (*1981, lebt und arbeitet in Berlin und Leipzig) studierte an der HGB Leipzig, wo er 2011 Meisterschüler bei Alba D'Urbano war. 2018 gewann er den Preis der Leipziger Jahresausstellung. Neben Einzelausstellungen in Kassel, Leipzig, Zwickau und Columbus (USA) nahm er an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, u. a. MdbK Leipzig, Barbican Center London, Artists Unlimited Lab Bielefeld, GfzK Leipzig, Kunstverein Wolfsburg, World Museum Liverpool.
<https://stefanhurtig.de/>

Stefan Hürtig

IDLE

4K-Video (Screening Version)

12 Min.

2019



Materielle Träume des Tuns | (ohne Titel)

In seinen bildhauerischen und konzeptuellen Werken beschäftigt sich Benjamin Tiberius Adler, der vor seinem Kunststudium einen Bachelor in Betriebswirtschaftslehre und einen Master in Wirtschaftsrecht abgeschlossen hat, mit der Frage, ob in dem heutigen digitalen Zeitalter noch Werte durch die reine händische Arbeit geschaffen werden, wenn die Arbeit keinem vorbestimmten rationalen Zweck dient, der auf Gewinnerzielung ausgerichtet ist.

In der Verwendung sehr haptischer, realer und plastischer Materialien bezieht er eine Gegenposition zur ständig voranschreitenden Digitalisierung und Entmaterialisierung. Das händische reale Erschaffen und Gemachtsein seiner Werke, die Handarbeit, ist dem Künstler dabei deshalb besonders wichtig. In *MATERIELLE TRÄUME DES TUNS* verweist er durch die verwendeten Materialien auf eine Arbeitswelt, die häufig nicht sichtbar ist. Der Titel spielt auf Hannah Arendts Forschung an, Arbeit als Teil der Vita activa zu begreifen.

Benjamin Tiberius Adler (*1982, arbeitet in Frankfurt und lebt in Münchhausen) studiert Freie Kunst bei Tobias Rehberger an der Städelschule Frankfurt. An der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig erwarb er 2022 sein Diplom im Studiengang Freie Kunst bei Thomas Virnich und Norbert Bisky. Außerdem hat er Masterabschlüsse der Bildenden Kunst und der Rechtswissenschaften von der Philipps-Universität Marburg. Im vergangenen Jahr realisierte er Einzelausstellungen im Gmünder Kunstverein und in der Schleuse der Opelvillen Rüsselsheim. Zudem nahm Adler an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, u. a. in der Kunsthalle Basel, in der Weserhalle Berlin, im Kunstmuseum Marburg.

<http://benjamintiberiusadler.art/>

Benjamin Tiberius Adler

Materielle Träume des Tuns

Palette, Kochhosenstoff, Arbeitslatzhose, PU-Schaum, Schellack auf Holz, Spiel-Werkzeug

120 x 85 x 17 cm

2023

(ohne Titel)

Textilien, Acrylfarbe, Ölfarbe, Stickgarn, Heißkleber

420 x 70 cm

2023



Benjamin Tiberius Adler

MATERIELLE TRÄUME DES TUNS | (OHNE TITEL)

Glück auf

Fumiko Kikuchi beleuchtet in ihren Filmen und Videoarbeiten die Auswirkungen von Sprache auf unser Denken, Erinnern und Agieren. Vorstellungswelten, die durch mündliche Erzählungen entstehen, spielen dabei ebenso eine Rolle wie Missverständnisse, die durch Hören, Sprechen oder den Transfer von einer zur anderen Sprache verursacht werden können.

Die dokumentarische Drei-Kanal-Videoinstallation *GLÜCK AUF* (2018) behandelt das Schicksal zweier ehemaliger Bergbauern aus Japan. Hintergrund ist die Geschichte des Großvaters der Künstlerin, der als Bergmann in Japan und zwischen 1957 und 1965 als Gastarbeiter im Ruhrgebiet im Kohleabbau arbeitete. Dabei gab es ein merkwürdiges Missverständnis um das Wort »Gastarbeiter«. In den 1960er Jahren machte der*die damalige Übersetzer*in daraus nicht »Gastarbeiter« im Sinne von ausländischen Arbeitnehmern, die kamen, um in Deutschland zu arbeiten, sondern »Arbeiter als Gast«. Viele Bergleute dachten, sie wären eingeladen, in Deutschland Vorträge zu halten. Nach einer Weile unter Tage merkten sie, dass sie keine Gäste waren.

Fumiko Kikuchi (*1986, lebt und arbeitet in Hannover und Hokkaido, Japan) studierte Bildende Künste an der Nihon University in Tokyo und an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, wo sie 2018 ihr Diplom erhielt. Ihre künstlerische Arbeit wurde mit mehreren Projekt- und Arbeitsstipendien ausgezeichnet. Ihre Filme und Videoinstallationen waren sowohl in Deutschland, u. a. im Kunstverein Hannover, in der Städtischen Galerie Delmenhorst, dem Mönchehaus Museum in Goslar und dem Kunstmuseum Wolfsburg als auch in Japan in verschiedenen Galerien und Ausstellungsinstitutionen zu sehen.

<https://fumikokikuchi.com/>

Fumiko Kikuchi
Glück auf
3-Kanal-HD-Videoinstallation
Japanisch mit Untertiteln
26:38 Min.
Variable Größe
2018



PRKAWO
Fumiko Kikuchi
GLÜCK AUF

Instrument zur Untersuchung komplexer Rückkopplungen in Bezug auf variierende Verfallereignisse V2

Martin Lucas Schulze widmet sich seit Jahren der künstlerischen Forschung. Er geht dabei mit großer Ausdauer und Beharrlichkeit an seine Projekte heran, die teilweise fast ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Dies gilt vor allem für seine selbstgebauten Maschinen, für die er sich in diverse Wissensgebiete einarbeitet, ohne den Willen zu haben, eine akademische Form der Wissenschaft zu betreiben. Für ihn stehen der Prozess, der auch ein Lernprozess für ihn ist, und das Werk selbst gleichwertig nebeneinander. Wo beginnt Kunst? Brauchen wir ein abgeschlossenes Werk? Welche Fragen zu Autorschaft entstehen durch selbstgebaute Maschinen, die ihrerseits wieder Kunst produzieren? Die hier gezeigten Stücke aus Schulzes Archiv geben einen Einblick in seinen Denkprozess und die Entstehung seiner ungewöhnlichen Systeme und Maschinen. In ihnen lotet er das Verhältnis von Produktivität und Verfall, von Gesetzmäßigkeiten, Methoden, Strukturen und Funktionen zueinander aus. Damit steht er in der Tradition von z. B. Jean Tinguely als Pionier der kinetischen Kunst.

Martin Lucas Schulze (*1989, lebt und arbeitet in Chemnitz) schloss 2019 sein Studium an der HBK Braunschweig bei Hartmut Neumann ab, bei dem er anschließend Meisterschüler war. Seine Arbeit zeigte der Kunstverein Wolfsburg 2018 in der Einzelausstellung »Paläo Echo«. Außerdem nahm Schulze an Gruppenausstellungen im Kunstverein Wolfsburg, Private. Collectors. Room. Chemnitz, in der Neuen Sächsischen Galerie Chemnitz und der Galerie des Westens in Bremen teil. Von 2016 bis 2020 war er Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. <http://www.martinlucasschulze.de/>

Diese Arbeit ist im Rahmen eines Stipendiums der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen mitfinanziert worden.

Martin Lucas Schulze
**Instrument zur Untersuchung
komplexer Rückkopplungen in
Bezug auf variierende
Verfallereignisse V2**

Entwurfsarbeiten auf Papier,
Maschinenteile aus 3D Druck
Kunststoff, Metall, Holz,
Elektronik
Höhe 80 cm,
Durchmesser 120 cm
Gewicht 30 kg
Seit 2016 – Arbeit im Prozess

10

Martin Lucas Schulze

INSTRUMENT ZUR UNTERSUCHUNG ...

A Theory of Everything

Felix Helmut Wagner empfindet die Welt, die ihn umgibt, als undurchdringlich. Es ist schwierig für ihn, die Zusammenhänge zu verstehen. Dabei ist er sich sicher, dass es sie gibt. Was hat eine Giraffe mit einem Auto zu tun? Wie beeinflusst der Mensch das Universum? Was ist eigentlich Natur? Und: Welchen Zweck erfüllt Felix mit dieser ganzen Fragerei?

Um dieses Rätsel zu lösen, hat Felix Helmut Wagner *A THEORY OF EVERYTHING* entwickelt – eine 30 bis 40-minütige Performance, die versucht, mit einer eigens erfundenen Sprache aus Stimme, Bewegung und Bildern der Undurchdringlichkeit eine Form zu geben. Die Performance ist eine direkte Reflexion auf den Ort, auf das Publikum und auf seine aktuelle Gefühlswelt. Das Ziel ist es, einen Moment der Intuition, Vielfalt und Empathie zu erzeugen. In seiner Arbeit vermischt er Prinzipien der wissenschaftlichen Modellierung mit narrativen Methoden des Theaters.

Felix Helmut Wagner (*1987 in Erlangen) lebt und arbeitet in Wien als bildender Künstler (Mag. Art.), Bauingenieur (B.Eng.) und Performer. Wagners Arbeiten waren bereits in Ausstellungen u. a. in Wolfsburg, München, Wien, Graz, Los Angeles und Miami zu sehen. Er studierte Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. 2021 schloss er dort sein Studium bei Prof. Brigitte Kowanz mit Auszeichnung ab und erhielt den österreichischen Würdigungspreis für die beste Absolvent*in der Universität für angewandte Kunst.

<https://www.felixhelmutwagner.com>

Felix Helmut Wagner

A Theory of Everything

Performance

ca. 35 Min.

2023

12

Felix Helmut Wagner A THEORY OF EVERYTHING

Keep up the good work

Als sozial und politisch aktive Künstlerin, Aktivistin und Archivarin erforscht Zoncy Heavenly in ihren Performances, aktionistischen Projekten, Malereien, Fotografien und Texten, auf welche Weise Kunst ein effektives Werkzeug zum Formen von Gemeinschaften sein kann.

Hintergrund ihrer für das Festival konzipierten Performance sind Gespräche mit deutschen Arbeitnehmer*innen. Es geht ihr darum, aus den Interviews mit diesen Personen aus verschiedenen beruflichen Bereichen Aufschlüsse über Arbeitsstrukturen, Mechanismen der deutschen Arbeitswelt und größere Zusammenhänge des deutschen Wertesystems in der Arbeitskultur zu erfahren.

Es entstehen Fragen zu Bezahlung, Unabhängigkeit (Identitätsgefühl), Gemeinschaftsgefühl, Leidenschaft, Fähigkeiten und körperlichen oder geistigen Herausforderungen. Anschließend wird sie eine Performance-Partitur über die Bedeutung individueller Arbeit entwickeln, die für andere außereuropäische Gemeinschaften relevant ist.

Zoncy Heavenly (*1987, lebt und arbeitet in Berlin und Myanmar) studierte zunächst Computerwissenschaften. Aktuell unterrichtet sie kreative Interessenvertretung und Gemeinschaftstheater. Sie ist Mitgründerin und Programmdirektorin bei Diverze Youth Art Platform, einer Organisation, die eine Kultur des Friedens durch den Erhalt von Kunst und Kultur von Minderheiten pflegt. 2017 nahm sie am Culture Summit in Abu Dhabi teil. Sie spricht auf Konferenzen mit den Schwerpunkten Gemeinschaftsbildung, Architektur und Kultur. Sie hat in Japan, Thailand, Indonesien, Deutschland, Malaysia, Österreich, Frankreich, Bangladesch, den USA und Singapur gespielt und ausgestellt. Derzeit ist die Künstlerin Stipendiatin des DAAD.

Zoncy Heavenly
Keep up the good work
Performance
ca. 60 Min.
2023

13

KEEP UP THE GOOD WORK

Zoncy Heavenly

WIR DANKEN...

... neben den hier aufgeführten Künstler*innen:

- ... der Band Poly Ghost und DJ FUЯ aka DJ Kollektiv ›Freunde von uns‹
- ... den Teilnehmenden der Diskussionsrunde Nicole Dieckmann, Dr. Paul Endrejat, Jean D. Sikiaridis, Sascha Vollmer und Theresa Wegner (Moderation)
- ... sowie der Autorin Nadia Shehadeh für die Lesung aus ihrem Buch »Anti-Girlboss. Den Kapitalismus vom Sofa aus bekämpfen«

... unseren Kooperationspartner*innen:



... und unseren Förder*innen:



... sowie unserem langjährigen Sponsor für den Druck dieses Booklets:



WIR DANKEN...

... für ihren Einsatz hinter den Kulissen:

Peter Lambrecht, Felix Rühland, Thomas Lüdeke – Rundumservice
Esra Oezen – Animation, Grafikdesign Plakat, Titel Besucherinformation
Ute Necker – Beschilderung der Werke, Gestaltung Besucherinformation

... allen anderen, die uns vor und während des Festivals unterstützt haben:

Anna Becker, Mareike Herbstreit, Kimia Fouroutan, Susanne Friedrich, Elvira Frolow, Gudrun Hanke-Hell, Frank Michael Hell, Philipp Kapitza, Maike Kempf, Sophie Ribbe, Henrike Straka, Kathrin Toeben, Michael Toeben, He Wei, Thomas Wermuth, Elizabeth Wurst, Reiko Yamaguchi

... sowie all denen, die noch nach Druckbeginn dazugestoßen sind!